

Französische Regionen für Stafflung

Ein Zusammenschluss der Regionen Westfrankreichs hat ein Positionspapier vorgelegt, in dem sie die unverzichtbare Rolle der europäischen Agrarpolitik „bei der Regulierung der Märkte zum nachhaltigen Gunsten aller Bürger: der Landwirte, wenn die Preise zu sehr fallen und der Verbraucher, wenn sie zu stark ansteigen“ fordern. Umwelt- und Sozialstandards sollen gestärkt werden und die Prämienzahlungen nach Betriebsgrößen gestaffelt und an die Arbeitskräfte gebunden werden. *pm*

Rumänischer Milchbauernprotest

Auch Rumäniens Milchbauern fordern höhere Auszahlungspreise und drohen mit einem Milchstreik. An sechs Produktionsstätten hauptsächlich westlicher Konzernableger wie Danone oder Friesland Foods protestierten im März Bäuerinnen und Bauern. Die momentanen Auszahlungspreise von umgerechnet 16 bis 26 Cent deckten nicht die Produktionskosten, man brauche Preise zwischen 32 und 48 Cent, so die Demonstranten. In Rumänien geht allerdings nur der kleinste Teil der Milcherzeugung in die Molkereien, das meiste wird im Eigenbedarf verbraucht oder direkt verkauft. *pm*

Patente: Seehofer soll sich positionieren

Erneut hat ein breites Bündnis aus Landwirtschafts- und Umweltschutzorganisationen – u. a. AbL, Misereor, Greenpeace, BDM – Einspruch gegen Patente auf Züchtungsverfahren landwirtschaftlicher Nutztiere eingelegt. Gleichzeitig wurde Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer aufgefordert, endlich auch Flagge zu zeigen und gegen diese Art von Patenten Einspruch zu erheben. Hier geht es nämlich nicht um den Schutz technischer Neuerungen, sondern um zwei konventionelle Züchtungsverfahren für Rinder und Schweine, die nun als „Erfindung“ deklariert wurden und tatsächlich vom Europäischen Patentamt in München patentiert wurden. „Hier wird einem der eigene Hof unter dem Hintern wegpatentiert“, kommentiert Maria Heubuch für die AbL, „der Minister muss in dieser Frage endlich politisch und rechtlich aktiv werden.“ *pm*

Landvolk-Biodiesel-Krise

Der Kreisverband Gifhorn des „Landvolks“ (so heißt der Bauernverband in Niedersachsen) kommt nur mit Mühe aus einer Krise heraus, in die er durch sein Engagement bei der „Wittinger Biodiesel eG“ hineingeriet. Nachdem die Ölmühle in wirtschaftliche Turbulenzen geriet, bangten viele Landwirte um den Verlust ihrer gezeichneten Anteile. Heute warten zahlreiche Landwirte immer noch auf das Geld für ihre Rapslieferungen. Bei einer Versammlung im Januar berichtete der Kreislandvolkvorsitzende Hans-Jörg Schulze den 300 Landwirten, das neue Restrukturierungskonzept sehe die baldige Wiederinbetriebnahme vor, das vom Landvolk gewährte sechsstellige Darlehen sei zumindest zum Teil zurückbezahlt, die ausstehenden Rapsfelder sollten jetzt im ersten Quartal bezahlt werden. Der bisherige Kreisgeschäftsführer des Landvolks Karl Niebuhr, zugleich auch Geschäftsführer der Biodiesel eG, musste seine beiden Posten abgeben. Werner Hils, Landvolkvorsitzender von Niedersachsen und Bauernverbands-Vizepräsident und Inhaber vieler Ämter in Unternehmen der Ernährungsindustrie, war und bleibt weiter Vorstandsmitglied. *pm*

Verhöhnung der Filder-Bauern

Während sich die Bauern auf den Fildern bei Stuttgart dagegen wehren, dass sie – nach dem jahrelangen Widerstand gegen den Bau der Messehallen – nunmehr erneut existenznotwendige Flächen für die Erweiterung des Landesflughafens verlieren, hat der Bauernverband zu einem „Unternehmertag“ just in diesen umstrittenen Messehallen eingeladen. In einem Leserbrief in *BW-agrar* bezeichnen betroffene Bauern dies als „anstandslos und Verhöhnung der Bauern auf den Fildern, die verzweifelt gegen eine weitere Überbauung ihrer unternehmerischen Grundvoraussetzungen gekämpft haben“. *pm*

Kurzes am Rande

CMA-Abgaben unterschiedlich hoch

Gleichheitsgrundsatz verletzt. Eier-, Zuckerrüben- und Milchbauern zahlen zuviel

Georg Heitlinger hat das Ostergeschäft gut hinter sich gebracht. In seinen Ställen in Baden-Württemberg hält er 40.000 Legehennen, da sind diese Tage ein Höhepunkt im Jahr. Dass es in diesem Jahr 2008 noch einen besonderen Höhepunkt gibt, daran arbeitet Heitlinger nun schon mehrere Jahre. Er ist einer der drei Kläger gegen die Zwangsabgaben, die alle deutschen Bauern zur Finanzierung des Absatzfonds und damit im wesentlichen der CMA zahlen müssen. Ihre Klagen beschäftigen mittlerweile den Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts, der in diesem Jahr entscheiden will. Heitlinger ist sehr zuversichtlich, dass die Karlsruher Richter das Absatzfondsgesetz für verfassungswidrig erklären. Wenn das so kommt, ist das im wesentlichen sein Verdienst.

So konsequent, wie er seine Landwirtschaft betreibt, so unermüdlich recherchiert er für seine Sache in Karlsruhe. So hat er nun nachgerechnet: Stimmen die Anteile, die die einzelnen Produktionsbereiche der deutschen Landwirtschaft an den gesamten „CMA“-Abgaben haben, mit ihren Anteilen am gesamten Produktionswert der deutschen Landwirtschaft überein? Heitlinger geht damit den Aussagen von CMA und Bauernverband auf den Grund, wonach im Schnitt alle Landwirte 0,4 Prozent ihrer Produkt-Erlöse an Abgaben zahlen und somit alle die gleiche Last zu tragen hätten. Juristisch ausgedrückt geht es um die Frage, ob die Landwirte bei der Abgabenerhebung als homogene Gruppe behandelt werden. Das müsste ei-

gentlich so sein, wenn eine von mehreren Anforderungen erfüllt sein soll, um eine Sonderabgabe im Rahmen des Grundgesetzes zu halten.

Heitlinger kam zu ernüchternden Ergebnissen: „Eierpackstellen wie wir zahlen gemäß Absatzfondsgesetz 30 Cent je 1.000 Eier als Abgabe an den Absatzfonds. Gemessen an der Weser-Ems-Notierung für die Klasse M br der letzten 10 Jahre in Höhe von 4,97 Cent/Ei sind das aber nicht 0,4 %, sondern 0,6 % vom Warenwert der Eier. Dabei hatte die gesamte deutsche Landwirtschaft im Mittel der Jahre 1997 bis 2006 einen durchschnittlichen Absatzfonds-Beitrag von lediglich 0,22 % vom Warenwert“, führt Heitlinger aus. „Das bedeutet, die deutschen Eierzeuger mussten bisher knapp den dreifachen Beitrag des Durchschnitts zahlen.“

Wir haben nachgerechnet und als Vergleichswert die Verkaufserlöse der einzelnen abgabenpflichtigen Produktionsbereiche für das Jahr 2006 herangezogen, wie sie das Bundesministerium BMELV im Statistischen Jahrbuch angibt. Diese Werte haben wir ins Verhältnis gesetzt zu den „CMA“-Abgaben der einzelnen Bereiche, wie sie der Absatzfonds selbst bekannt gibt.

Das Ergebnis (siehe Grafik) zeigt: Neben den Eierzeugern sind auch Zuckerrüben- und Milchbauern bei den CMA-Abgaben über Gebühr belastet. Während die Eierzeuger 7,8 % von allen Absatzfonds-Abgaben zahlen, liegt ihr Anteil an den Verkaufserlösen aller abgabenpflichtigen Produktbereiche bei 1,8 %. Bei den Zuckerrüben stehen 4,6 % an den Abgaben 2,3 % an den Verkaufserlösen gegenüber. Auf die Milch entfallen 35,7 % aller Absatzfonds-Abgaben, aber nur 27,3 % an den Verkaufserlösen.

Bei anderen Produkten ist das Verhältnis umgedreht: Brot-Getreide hat nur 3,6 % an den Abgaben, aber 7,5 % an den Verkaufserlösen. Bei Blumen/Zierpflanzen/Gehölzen sieht es ähnlich aus: 3,5 % Abgaben-Anteil zu 9,1 % Erlös-Anteil.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Hans-Michael Goldmann ist derzeit der einzige Bundestagsabgeordnete, der sich bei den CMA-Abgaben auf die Seite der Bauern stellt, die die Abgaben-Pflicht aufbrechen wollen. Er hat die Bundesregierung mit diesen Missverhältnissen konfrontiert. Vom Staatssekretär Dr. Gerd Müller vom Bundesministerium BMELV bekam er als Antwort: „Im Hinblick darauf, dass das Verhältnis der Beitragssätze zu den betreffenden Warenwerten gering ist, besteht (...) kein Anpassungsbedarf“. Mal sehen, ob die Karlsruher Richter das auch so sehen.

Anteile der Produkt-Bereiche an CMA-Abgaben und Verkaufserlösen 2006

